

Kreissynode 22.04.2016

Bettina Lotzwick

Als ich gefragt wurde, ob ich hier heute zu meinen Erfahrungen mit dem Lektorenkurs sprechen möchte, hatte ich ein wenig Zeit gebraucht, um darüber nachzudenken, welche Erfahrungen ich beschreiben möchte. Was will ich überhaupt sagen.

Es ist mir wichtig, Dank zu sagen. Dank zu sagen für das Konzept des Kurses, der so viel Ermutigung enthält, Dank denen, die den Kurs durchgeführt, uns begleitet haben. Und ich bin dankbar für die Gemeinschaft, die während dieser Zeit zusammenwuchs. Dieses bleibt in mir lebendig.

Ich liebe die Weisheit mancher Kinderbücher. Eines von Thomas Rosenlöcher beginnt ...
In seinem Garten lag ein Mann. Der Garten war so klein, dass der Mann oben am Zaun mit dem Kopf und unten am Zaun mit den Füßen anstieß. Über dem Mann aber war der riesige Himmel. Nachdem der Mann den riesigen Himmel genügend betrachtet hatte, spürte er in seinen Beinen ein schmerzliches Ziehn. „Ich wachse noch“, sprach der Mann und freute sich.
...

Mein Lektorenkurs im Kloster Volkenroda begann also im September 2013 und endete im Mai 2014 festlich mit einem Einführungsgottesdienst der Lektoren. Jetzt im Mai werden wieder die Teilnehmer eines Lektorenkurses feierlich eingeführt.

Während 10 Veranstaltungen vertieften wir Inhaltliches zur Grundstruktur der Gottesdienste, auch kleiner Gottesdienste, zu liturgischen Bausteinen, liturgischem Singen und Liedern im Gottesdienst. Wesentlich waren dabei das Beschäftigen mit Bibeltexten und Predigten. Besonders wertvoll waren für mich besondere Schriftbetrachtungen, wie die *Lektio Divina* oder *Luthers vierfaches Kränzlein*. Über diese Form kamen wir in Gruppen immer wieder zu guten Gesprächen und zum lebendigen Austausch über GOTTes Wort. Gerade dieser Austausch wirkte nach und berührte mein, berührte unsere Herzen.

Dieser Kurs gibt mir Sicherheit in der Vorbereitung und Ausführung von Gottesdiensten. Ich spüre bei jeder Vorbereitung auf einen Gottesdienst, wie wichtig es für mich ist, über die einzelnen Bibeltexte zu beten, mein Herz zu öffnen für das was GOTT mir, was er uns sagen will. Und es tut mir immer wieder gut, diese Zeit der Vorbereitung auf einen Gottesdienst zu haben, diese zu nutzen. Da ist in mir kein Platz für Hektik, Lärm oder Streit, sondern für den Segen und Frieden GOTTes.

Dieser Kurs gab mir Werkzeuge an die Hand, um weiter lebendige Gemeinde zu gestalten. So spürte ich bereits lange vor Beginn meines Lektorenkurses eine Sehnsucht in mir, die Woche mit einer regelmäßigen Andacht zu unterbrechen, Stille zu werden vor Gott, einfach mal dieses vielzitierte Hamsterrad anzuhalten, durchzuatmen und in Gemeinschaft in der Kirche vor den Altar zu treten, zu beten, GOTT nahe zu kommen.

So betete ich längere Zeit darüber, über die Art und Weise, über den möglichen Ablauf, über die Zweifel, ob es noch andere Menschen gibt, die diese Sehnsucht mit mir teilen und, ob ich das überhaupt leisten kann, jede Woche, am gleichen Tag, zur gleichen Zeit in die Kirche zu gehen um Andacht zu halten. Während eines Lektorenkonvents hörten wir einen Vortrag von Herrn Dr. Rost vom Gemeindedienst der EKM über kleine Gottesdienstformen. Er erwähnte in einem Nebensatz eine Frau, die jede Woche die Kirche in ihrem Dorf öffnete, um dort Andacht zu halten und die dies immer tut, auch wenn sie diese Zeit allein dort verbringt. Das berührte mich sehr. Es gibt da schon jemanden, dem geht es so wie mir. Und- sie denkt nicht nur darüber nach- sie tut es.

Ich sprach mit Pfrn. Böck darüber Andachten wöchentlich in der Kirche in Heygendorf zu halten. Und ich danke ihr sehr für ihre Begabung zu stärken und zu bestärken. Auch Frau Koch vom Gemeindegemeinderat gab grünes Licht.

Bei der Vorbereitung der Andachten war mir wichtig, dass diese einem festen monatlichen Rhythmus folgen und sich am Jahreskreis orientieren und diese so vorbereitet sind, dass zum einem wöchentlich nur eine geringe Vorbereitungszeit anfällt und zum anderen die Andachten von jeder oder jedem anderen durchgeführt werden können.

Der monatliche Rhythmus ist auf unterschiedliche Möglichkeiten des Hörens auf GOTTes Wort ausgerichtet:

1. Dienstag des Monats- Mit Psalmen beten;
2. Dienstag des Monats- Lektio Divina;
3. Dienstag des Monats- Impulse zum Tag (aus dem ev. Lebensbegleiter der VELKD),
4. Dienstag des Monats- Luthers vierfaches Kränzlein;
5. Dienstag des Monats- Humorvolles aus der Bibel.

Wöchentlich richtet sich der Psalm, Bibeltext usw. nach dem liturgischen Kalender, sodass die Andachten im engen Zusammenhang mit dem Jahreskreis stehen.

Der Ablauf, gemeinsame Gebete und Lieder sind vorgegeben. Ich finde es jedoch stark, wenn innerhalb der Andachten dem freien Gebet Raum gegeben wird. Die Andachten bieten die Möglichkeit, vor den Altar zu treten, eine Kerze zu entzünden und hörbar oder im Stillen seinen Dank, seine Bitte, seine Klage frei vor GOTT zu bringen.

Wichtiger jedoch als alle kluge Vorbereitung sind die Menschen, die zu den Andachten kommen, diese Gemeinschaft teilen und sich berühren lassen wollen von GOTTes Wort. Ich bin sehr dankbar, dass Frau Rost aus unserer Gemeinde diese Sehnsucht mit mir teilt und sofort zustimmte, diese Idee mit zu tragen. Das stärkt und tröstet auch mal bei Gegenwind.

Unsere Immer-Dienstags-Andachten führen wir nun seit September letzten Jahres durch. Es ist noch eine kleine Pflanze, die behütet werden muss und Schutz braucht.

Ich kann nur sagen. Es tut einfach gut, jeden Dienstag die Kirche zur Andacht zu öffnen. Ich danke GOTT für die kleine Gemeinschaft, die sich zum Gebet zusammenfindet. Sie ist ein

Segen. Die Stille vor GOTT und das Hören auf SEIN Wort empfinden wir als heilsam. Ich bete dafür, dass der Geist GOTTes uns durchdringt und SEIN Wort unsere Herzen berührt. Wir wollen bei uns anfangen, gnädig und barmherzig zu sein und den Segen GOTTes weitertragen, damit diese, unsere Welt eine friedlichere wird.

Und wie geht es eigentlich dem Mann auf der Wiese? ...

... Der Mann lag noch immer im Garten, in die Betrachtung des Himmels vertieft. „Wo mögen meine Füße nur sein“, dachte er hin und wieder und war gewiss längst eingeschlafen, als er einen heftigen Schlag am Hinterkopf verspürte.

„Ach, da sind sie ja!“, rief er und fasste rasch hinter sich, um die Füße festzuhalten. Und lag so eine Weile da, die Füße in der Hand, indes die Beine den Erdball umspannten. Und wieder sah er zum Himmel empor, ein schmerzliches Ziehen im Hals. Denn schon war der Hals etwas länger geworden, so dass der Kopf überm Gartenzaun schwebte.

(aus „Das langgestreckte Wunder“, Thomas Rosenlöcher, Jacky Gleich, © Hinstorff Verlag GmbH)